

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 33 (1927)

Artikel: Akten der Fürstabtei St. Gallen zum Bellenzerzuge 1748-1479
Autor: Müller, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akten der Fürstabtei St. Gallen zum Bellenzerzuge 1478–1479.

Herausgegeben von Joseph Müller.



Der Präsident des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri bat mich, die seit von Arx schon bekannten Altenstücke des Stiftsarchives St. Gallen zur Geschichte des Erniserkrieges hier im Zusammenhang und ohne Kürzungen zu edieren¹⁾. Ich komme dieser Aufforderung gerne nach. Völlig Unbekanntes bieten ja freilich die vier hier erstmals miteinander veröffentlichten Schreibenden zünftigen Historiker nicht. Aber wer den Text in jener Form, wie der ostschweizerische Schreiber die Nummern 1–6 und 8 hintereinander, noch vor dem 2. Januar 1479 auf die ersten vier Blätter eines Sexterns eintrug, auf sich wirken läßt, muß den Eindruck erhalten, daß der Erniserkrieg von 1478 mehr aus der Erregung der Volkskreise und der Beutelust der Freischaren entstand als durch das Eingreifen selbst der verantwortlichen Behörden von Uri. Der Unwille der „laufenden Knechte“ und deren Widerstreben gegen das Verbot der Tagsatzung hat offenbar es bewirkt, daß, während die Tagsatzung zu Luzern noch am 16. November nur die Pikenettstellung verordnet und damit ihren Abschied geschlossen hatte, sie Tags darauf den kanzleimäßig bereits abgeschlossenen Schreiben auf eventuelle Bereitstellung

¹⁾ Ildephons von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen, II. Band (1811), S. 353–355. Siehe auch Johann Kaspar Zellweger, Beschreibung und kritische Bemerkungen über den Zug nach Bellenz und die Schlacht bey Erniz (Giornico), von 1478, in: der schweizerische Geschichtsforscher, VIII. Band (1832), S. 386–401. In Ann. 30, S. 400 hat Zellweger den amtlichen Bericht über die Schlacht aus Nr. 8 dieser Ausgabe zum Abdrucke gebracht. Er nennt ihn dort „den Originalbrief“. Doch zeigt Ann. 3, S. 388, daß Zellweger auch nur Band 116 zur Hand gehabt hat. „Band XXXIII und Folio 89“ ist entweder Druckfehler oder Lapsus calami Zellwegers. Band 116 trägt eine alte Archivsignatur XXIII; die Briefe etc. stehen f. 189^r ff.

In die erstmals vollständig auf die Alten aufgebauten Darstellung, La battaglia di Giornico, Bollettino storico della Svizzera Italiana, I. (1879), p. 2 ff., hat Theodor von Liebenau auch die St. Galler Akten einbezogen, wenigstens jene von Band 116, den er als Band 1406 zitiert (p. 75, Ann. 5), einer ebenfalls ältern Archivsignatur, die zur Zeit Zellwegers, aber nicht mehr zur Zeit der Herausgabe von Liebenaus Arbeit Geltung hatte.

der Truppen das direkte Aufgebot nur noch in eiliger Ausfertigung beilegen lassen konnte.²⁾

Der Abt von St. Gallen Ulrich Rösch, der von 1457—1463 als Pfleger das Kloster und Stift St. Gallen gegenüber dem Abt Kaspar von Breitenlandenberg vor dem Ruine gerettet hatte und so dann, 1463 zum Abt erwählt, als der zweite Gründer St. Gallens das Stiftsgebiet zu einem abgerundeten, wohlbesorgten Territorialstaate umschuf,³⁾ stand nur mit den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus in einem bündesrechtlichen Verhältnis. Es entspricht ganz dieser Rechtslage, wenn Nr. 3 keine Mahnung zum Zugang enthält. Dagegen hat man offenbar in Nr. 8 den Zugang des stift-st. gallischen Kontingentes, das am 27. November von Hause aufbrach, als einen besonders schnellen geschäzt, was verständlich ist, wenn man vernimmt, daß Luzern am 30. November, als die Eidgenossen die Moesa überschritten, noch nicht vor Bellinz eingetroffen war.⁴⁾

Den vier Schreiben der Eidgenossen hat der Kopist das Antwortschreiben Mailands auf die Absage Zürichs in deutscher Übersetzung beigefügt. Ich hielt eine Wiedergabe desselben für angezeigt, weil diese gleichzeitige Kopie beweist, daß doch wohl von Zürich aus die auf das damalige Verwürfnis von Städten und Ländern in der Eidgenossenschaft anspielende und hinzielende Antwort Mailands verbreitet worden war.⁵⁾

Auch die hier wiedergegebenen vier Schreiben an den Abt von St. Gallen haben sich im Stiftsarchiv St. Gallen nicht im Originale erhalten. Sie finden sich in Band 116, f. 189r—192v, einem Kopiabuche, das besonders Aktenstücke der stift-st. gallischen Kanzlei in Wil enthält. Wenn auch die Hand des Schreibers im Bande noch hie und da erscheint, so trug doch f. 193r eine andere, im Bande viel

²⁾ Vgl. Nr. 4 und dazu Eidg. Absch. III, 1, n. 25 a—c, S. 19—20. In der zusammenfassenden Darstellung des Friburger Krieges bei Dierauer, Gesch. der Schweizerischen Eidgenossenschaft, II. Band, 3. Aufl. (1920) S. 301—306 findet sich kein Hinweis auf die „laufenden Knechte“. Die neueste Darstellung, Karl Meyer, Ennetbirgische Politik und Feldzüge der Innerschweizer bis zum Siege von Giornico, Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 3, bemerkt wenigstens S. 68, daß die Urner Mitte November den Gotthard überschritten und „zusammen mit einer Freischär“ und den Linigern gegen Bellinz rückten. Stärker hat auf die Hilfeleistung der „Knechte“ Meyer von Knonau in seinem Vortrage „Der Friburger Krieg von 1478“, Jahrbuch des Schweizer Alpenclub XXII, S. 272 hingewiesen.

³⁾ Über Ulrich Rösch s. außer den Ausführungen der Geschichte des Stiftes und der Stadt St. Gallen und dem Artikel in der Allg. Deu. Biographie besonders die Darstellung, die Alois Scheiwiler dem Abte in St. Gall. Neujahrsblatt 1903 widmete.

⁴⁾ Meyer, a. a. D. S. 69.

⁵⁾ Diese deutsche Kopie zeigt, daß nicht Tschudis lateinische Überlieferung, abgedruckt von Liebenau, n. 6, p. 157 f. der zitierten Arbeit, die richtige Fassung wiedergibt, sondern das Diarium des Johannes Knebel, Basler Chroniken III, p. 224—226.

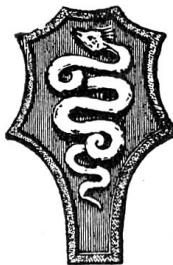
stärker vertretene Hand die Liste ein für den Schultheißen- und Ratsvorschlag in Wil, den Abt Ulrich am 2. Januar 1479 hatte auffstellen lassen.

Die gleiche Hand, welche diese vier Schreiben kopierte, gab ihnen auch die mit Nr. 1 wiedergegebene kurze Einleitung, notierte in Nr. 5 den Auszug des stift=st. gallischen Kontingentes und kopierte in Nr. 6 die Antwort Mailands an Zürich in der deutschen Uebersetzung.

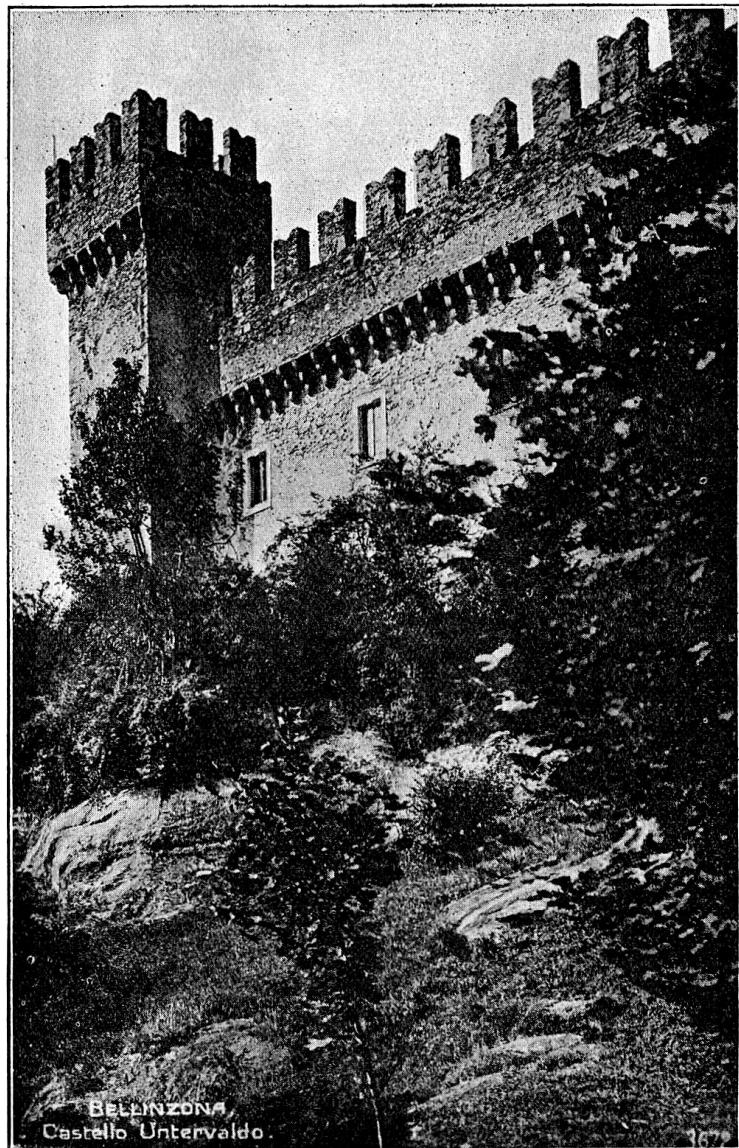
Im Band 110, f. 202r—204v trug eine zweite Hand jene Notizen ein, die in Nr. 7 und 9 wiedergegeben sind. Die nämliche Hand hat das Verzeichniß der Mannschaft notiert, die am 27. November 1478 zum Bellenzerzug aus den Landen des Abtes von St. Gallen aufbrach, um am Heiligabend des gleichen Jahres wohlbehalten wieder heimzukehren. Die Notizen von Nr. 9 mögen vor allem die Angaben bei von Arg richtig stellen.⁶⁾ Erst zum dritten Auszuge vom 29. Mai 1479 werden die Namen der zehn Mann mitgeteilt, wobei Peter Wolfart von Wil als Hauptmann notiert ist.

Bezüglich der Wiedergabe im Drucke bemerke ich, daß ich für sie zur Vereinfachung die Grundsätze anzuwenden suchte, wie sie von Stieve aufgestellt wurden; ein gewißes Schwanken wird sich für schweizerische Texte indessen kaum vermeiden lassen.

⁶⁾ von Arg a. a. D., S. 355.



Wappen der Stadt Bellenz.



Castel Sasso Corbaro zu Bellinz
Später genannt Schloss Unterwalden.
Erbaut während des Irniserkrieges vom Architekten
Benedetto da Firenze.

1.

Harnach volgt, wie minem gnädigen herrn von Sant Gallen von gemainer aidgnosßen boten des ersten der usfrur halb, so sich zwüschen der frowen von Mailand und etlichen aidgnosßen erhept, geschriben und gemant haben.

2.

Die Tagfatzung zu Luzern mahnt Abt Ulrich Rösch von St. Gallen, keine Freischaren in den Krieg gegen Mailand ziehen zu lassen. Sie hoffe, den Streit gütlich beilegen zu können, weshalb sie den wider ihren Willen schon ausgezogenen Knechten verboten habe, den Kampf zu beginnen. Komme es dennoch zum Aufbruch, werde sie diesen dem Abte zu rechter Zeit kundtun.

Luzern, 4. November 1478.

Hochwirdiger fürst und gnädiger herre.

Unser willig früntlich dienst und was wir liebs und guß ver-
mügen zuvor anberait.

Gnädiger herre, sich hat iez begeben, das etlich lousende Knecht
understanden hand, ein krieg anzefachen und ze ziehen über unser
frowen von Mailand, wider unsern willen. Wir verftond auch dabei,
wie si über gnaden knechten, zu inen ze ziehen, beschriben und darin
zu erkennen geben hant, semlich soll unser wil sin, das aber nit also
an im selbs; dann es iez nit unser füg ist, hinin ze kriegen von
strenge des ziz und och darumb, das wir hoffen, wir wellen die fachen
sunst und fridlich bestellen und zu gutem bringen. Und daruf denselben
geboten, nit anzefachen, deßglich allen den unsern das och widerboten.
Semlich übern gnaden wir im besten künden, ob den übern semlich
brief worden wären ald noch wurden, den nit ze glouben, es wer denn
sach, das die mit unser stetten ald lendern infigel besigelt weren.
Und über gnad well daruf allen den übern bi iren eiden gebieten
lassen, dahaim zu bliben und weder in den noch in dehain fremden
krieg ze lousen one übern gnaden urlob, wüssen und willen, ist ganz
unser gevallen. Dann kumpt es jena, so wellen wir das übern gnaden
bi guter zit verkünden, üch und die übern darnach wissen ze halten.
Über gnad well harine nit sumnise haben und harin bewisen, als zu
übern gnaden wir ein sunder gut truwen haben. Das begeren wir
umb dieselbig über gnad gar früntlich zu beschulden. Geben und mit
unser lieben eidgnosßen von Lucern sigel von ix und unser aller
wegen besigelt, an mitwochen nach Aller Hailigen tag anno domini
etc. LXXVIII.

Gemeiner eidgnosßen von stetten und lendern
ratzboten zu Lucern versamplot.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen, apt des wirdigen gothus zu Sant Gallen, unserm lieben herrn und besundern guten fründ.

3.

Landammann, Rat und Landsgemeinde von Uri teilen dem Abt von St. Gallen mit, daß sie auf den 13. November bereits beschlossen hatten, mit ihrem Banner gegen Mailand aufzubrechen, wofür sie auch die Eidgenossen zum bundespflichtigen Zugrige gebeten hatten. Einer eidgenössischen Botschaft aber hätten sie die angetragene Vermittlung erlaubt, sofern diese die ihnen bereits aus der Eidgenossenschaft zugelaufenen Freischaren zur Umkehr zu bestimmen vermöge. Da dies nicht der Fall gewesen, sondern gegenteils auch aus Uri Freiwillige diesen nachgelaufen seien, hätten sie heute beschlossen, morgen, 14. November, mit ihrer Macht und dem Banner gegen den Feind zu ziehen.

Altdorf, 13. November 1478.

Hochwirdiger fürst, gnädiger herr.

Unser untertänig willig dienst und was wir eren und guß ver-
mügen allzit bevor. Hochwirdiger fürst.

Und als wir dann mit der herſhaft Meilan von wegen ir unzimlichen handels, so si mit uns geübt hand, in merklichen spenen und unwillen sind, in massen das wir in willen warent, uf den nechsten fritag nach sant Martinstag [13. November] mit unser macht und paner ab statt ze rucken und unsern vinden zu ſchaden wider dieselben herſhaft ze ziehend, in ſolichem auch allenthalben unſer getrüwen lieben eidgnosſen gebeten und gemant hatten, uns mit ir lib und gut troſtlich nach unſer geſchwornen pünden zu zeziehen. Dazwüſchent habent unſer lieben eidgnosſen ir trefftlichen botſchaft zu uns geſchickt mit ernſtlicher pitt, das wir die ſach die zit anſtellen und verziehen wellind, so ſigind ſi in hoffnung, die ding mit bessern ſügen nachher ze bringen. Des haben wir inen wellen zu willen werden und des geſtattnen, jo ver das ſi die knecht, so denn uns zu hilf und troſt us der Aidgnosſhaft durch unſer land wider unſer vind gezogen waren, widerwendig ge- machen möchtind. Das aber nit beſchechen mocht; dann das unſer knecht auch denselben nachgezogen sind, in maſſe das uns haut bedunkn̄ not ſin, dieselben der aidgnosſen und unſer knecht nit ze verachten oder ze laſſen. Und ſind darumb uf hütigen tag des ganz eins worden, uf morn ſainttag (14. November) mit unſer macht und panner in gottes namen ab statt ze rucken und wider unſer viend ze ziehen. Wir haben och all unſer getrüwen lieben fründ und gemainen aidgnosſen darumb abermals geboten und gemant, wie vor, uns troſtlich nach zeziehend, als uns nit zwifelt, ſi mit gutem ernſt tun werdint. Sölicht, hochwirdiger fürst, haben wir üch als unſerm gnädigen herrn und ſunder gutem fründ wollen kund tun, mit beger, üwer hochwirde welle

ain getrüw zusehen und acht uf uns haben, als wir uns des zu üwer hochwirde wellen versechen und verlassen. Das begeren wir üwer hochwirde und gnad mit gar geneigtem willen unvergessenlich, wa das an uns langt, gar fruntlich zu beschulden und verdienen.

Date uf fritag nechst nach sant Martinstag anno etc LXXVIII.

Landammann, raut und ganze
gemaind zu Ure.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen,
apt zu Sant Gallen, unserm besundern gnädigen herren.

4.

Mahnbrief der Tagsatzung zu Luzern an den Abt von St. Gallen, 100 Mann zum
Zuzuge wider Mailand auf Pifett zu stellen. Sie, die Eidgenossen, hätten beschlossen,
Uri auf dessen Bundesmahnung zu Hilfe zu ziehen, sofern die Angelegenheit nicht mehr
geordnet werden könnte.

In einem beigelegten Beddel, vom gleichen Datum, wird der Abt gemahnt, sein
Kontingent sofort nach Uri aufzubrechen zu lassen; sie, die Eidgenossen, zögen eilends mit
ihrem Banner Uri zu Hilfe über den St. Gotthard.

Luzern, 17. November 1478.

Hochwirdiger fürst und gnädiger herr.

Unser fruntlich willig dienst und was wir eren und gutes ver-
mügen allzit vor.

Gnädiger herr. Als denn unser getrüwen lieben eidgnossen von
Ure iez mit ir panner und mit ir macht wider die herzogen von Meiland
zu veld gezogen sind und uns alle nach inhalt unser ewigen pünden,
inen allenthalben mit unser macht zuzeziehend hoch gemanet hand,
sind wir je des gemütes, wa die sach nit erwendet werden mag, inen
als denn mit lib und gut hilflichen ze sind. Als wir dis üvern gnaden
im besten verkündet, mit fruntlichem fliß und ernst bittende, ir wellent
uns zu hilf diser dingen us den üvern angendes hundert guter red-
licher mann, mit spise, harnesch und werinen wolbesorget, in maß zu-
rüstent, sobald und wir üvern gnaden fürrer verkündet, das uns dann
die an die end, dahin si dann bescheiden werdent, als biderb lüt ilends
trostlich zuziehend und tügent, als wir üwer gnaden und inen wol
getruwent und ir uns schuldig sind. Begeren umb üwer gnad wir in
allen sachen fruntlich ze verdienen.

Datum zinstag nach Othmari anno etc. LXXVIII.

Von stetten und lenden gemainer eidgnossen
rates fründe zu Lucern versamnot.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, her Ulrichen,
apte zu Sant Gallen, unserm gnädigen herrn.

Gnädiger herr. Die summ der soldner begeren wir, daß ir uns die angends schickent, tag und nacht den nechsten gen Ure zu, wann wir ietz im namen gottes mit unsrer macht und panner ilenß zu unsren eidgnosßen von Ure über den Gotthart in das veld ziechend. Des wisse sich üwer gnad ze halten, uns nit zu verlassen. Datum ut in litera.

5.

Und uf das, so haut inen min gnädiger herre von Sant Gallen dis nachbenempten knecht uf fritag nächst nach sant Cuonrat tag (27. Nov.) im LXXVIII jar zugeeschickt und inen zuo hoptmann geben Hainin Kronower von Goßow und zu vendrich Rudin Berschin von Roschach.

Von Wil: Peter Wolfart, Haini Jeger, Ulrich Aerni, Haini Gunter, Hans Verlar, Hans Oswald, Simon Sitz, Hans Christan, Auberlin Aut, Rudin Schorin, Haini Kunz, Peter Remisfeld, Ulrich Glattburger, Gunzen Rudin.

Von Goßow: Haini Kronower, Hans (Kronower)¹⁾, Hans Liner, Cuonrat Rösch, Hensli Schuochmacher, Hensli Weber, Claus Haim, Hensli Baner, Jacob Schoch, Hans Zellersmüller.

Bergknecht: Hans Enz, Hans Amann, Cuonrat Ver, Hans Fluck.

Roschach: Rudin Berschin, Andres im Kragtobel, Hans Schedler, Hans Amann, Caspar Pfund, Berlin Pfund, Hans Renner, Jörg Megerli.

Goldach: Schürgi Moser, Hans Diezi, Undereggen, Hans Hofstetter, Hans Broger, Rudin Broger.

Tablat: Hans Bingesser, Othmar Bingesser, Rudin Bingesser, Hans Stechelin, Cuonz Laidrer, Uolin Locher, Jacob Locher, Ulin Bürci, Hermann Wiser, Hans Büst.

Waltkirch: Fritz Schuochmacher, Ulin Zwicker, Peter Taler, Hans Rütiner, Peter Vogt, Ulrich Schop, Cuonrat Brüniler, Ulrich Schiber.

Mörswil: Michel Alberberger, Andres Staiger.

Lümenwil: Cuonrat Türlimann, Hans Huser, Hans Täschler, Hans Gerster.

Strubenzell: Uolin Tanner, Hermann Sundermann, Hans Moehlin.

Gaiserwald: Hans Crapf, Marti Rachelfstetter, Clainhans Hoviger.

Muola: Martin Fisch, Martin Bisch, Kindlin von Muola.

Wittenbach: Hainin Wygermann, Hans Henniner, Rudin

¹⁾ Ergänzt aus dem Verzeichnis im Band 110.

Schiltknecht, Friedrich Grauf, Ulrich Sailer.

Berg: Othmar zer Ach, Bastion Keller.

Sumbri: Ulin Schuber, Peter Acher, Bartholome Hablützel.

Hagenwil: Hans Tanner, Haini Rot, Peter Knecht, Jacob Lymann, Thoman Winterlin.

Romashorn: Lienhart Andres, Jacob Schwißer, Jacob Küntzeler¹⁾, Ulrich Küntzeler.

6.

Die Herzogin Bona von Mailand und deren Sohn Johannes antworten Zürich auf dessen Abjagebrief vom 19. November. Sie drücken ihre Verwunderung aus, daß die Zürcher als Stadtbewohner sich den Ufern zugesellt hätten, da doch ihren Kaufleuten kein Unrecht geschehen sei. Auch sie hätten Bundesgenossen. Sie seien bereit zu Krieg oder Frieden, wobei die Zürcher empfinden würden, was Mailands Kraft vermöge. Die Antwort übergeben sie dem Zürcher Boten, den sie besser behandelt hätten, als die Uner den ihrigen, der von diesen mit Schlägen geschmäht worden sei.

Mailand, 27. November 1478.

Bona und Johannes zu Mailand etc., grave zu Pafy und Anglerien, herre zu Fenow und Cremona den gubernator und gemeinem volk der statt Zürch.

Durch üwer brief, die geben sind uf donstag nach Othmari (19. November), durch besunder erwordung und manung üwer fründen und gsellen von Ure, habent ir uns zugeschrieben krieg und vindschäft, mit todschlegen, rob, brand, zerstörung der schlossen, dorfern, ackren und vertriebung der lüten und alles übel, so ir vermogen uns tröwen. Und fürwar, als solich unsfur und krieg, so die von Ure an uns üben, sind one alle vernunft und gerechtigkeit, besunder och wider ir gelüpt und geschwornen eide, auch wider geistliche und weltliche recht, also haut üwer abkündung uns ain verwundern bracht, won wir doch vermaint haben, das ir, so in den stetten und nit in den alpen und bergen inwonent, soltent der vernunft leben und als ir üch mit dem wandel erzögent, also soltent ir auch mit guten sitten leben und der unvernunft nit biston. Aber der won haut uns ganz an üch betrogen. Dann wir sechen, das ir auch desselben gemütz und willens sind, als och die von Ure. Nun was ist das, das ir doch villich von uns clagen mugen und was gewalts oder unrechten ist üvern undertonen und koußlügen von uns beschechen? Denn villich, das wir üch zu vil aigens mitwillens und witer frihait, mer denn wir üch solten gethon haben, an uns und an unsfern undertonen merklichen schaden, an fur, zoll und gelait vertragen und verwilgot haben. Daran wir nit anders spüren mugent

¹⁾ Jacob Küntzeler mangelt in Band 110.

dann ain blinde gitikait und ainem hunger des fremden gutes, daran, als wir hoffent, ir betrogen sollint werden. Dann wir des ersten die gerechtikait für uns genomen und uns dero erboten habent, deshalb wir nit fürchtent, der untödemlich und allerbest gott mit siner hilf nit verlassen well, witwen und waisen zu beschirmen. Wir haben auch die craft üwern und der von Ure wol vernomen (sic!), besunder mit volk und allen stritharen dingen. Deshalb wir nit fürchtent üwer pund und aidgnossen, der ir üch rüment, denn wir och pund gesellschaft und früntschaft der mechtigisten habent, die uns in unsren notturften hilf und bistand tund. Darumb so wissent, das wir mit vestem gemüt ganz bereit sind zu frid oder krieg, weders üch zu willen ist. Wir wellen och nit, das die üwern kainen gewerb oder frihait in allen unsren landen und herschaften niemer mer gebruchint, dann ir üch des wider recht und die erberkait selbs enzigen habent. Und ob ir witer mit uns mit strit oder gesecht treffen weltint, so wellen wir üch begegnen und empfachen mit solicher spiss, so unsrer volk unsren vinden gewöhnlichen fürtragent. Dabi ir zu ledst empfinden, was unsrer craft und waffen vermuugen. Also haben ir uf üwer absagen unsrer antwurt bi disem üwern boten, an dem wir glöblicher und menschlicher gevaren habent, dann die zerstörer des rechten und der erberkait von Ure, die unsren tobulierer mit vil großen straichen geschmecht und übel gehandelt und uns den wider gesent habent, das doch nit allain bi den ungelobigen besunder bi den nidrosten in der hell geschezt und gehort wirt.

Geben zu Mailand, am 27. tag des monats November anno etc. LXXVIII.

7.

Item am Hailigen aubent zu Wichtnedten darnach (24. Dezember),
do kament die obgeschribnen lüte wider her haim.

8.

Landammann und Rat von Uri danken dem Abt von St. Gallen für dessen Zugang wider Mailand, der schnell bereit, ungesäumt ihnen zu Hilfe kam. Sie berichten, wie nach dem gemeinsamen Abzug 175 Mann, je 25 aus Zürich, Luzern und Schwyz und 100 aus Uri, als Grenzduch für das Linntal zurückbehalten wurden und geben Kenntnis von der Schlacht von Giornico, welche dieser Zusatz, vereinigt mit andern, im ganzen nicht über 600 Mann, über das mailändische Heer von 10.000 Mann am 28. Dezember 1478 glorreich beendigte.

30. Dezember 1478.

Hochwirdiger fürst, gnädiger herr.

Üwern fürstlichen gnaden sient unsrer gar früntlich willig dienste und was wir zu ewigen ziten eren, liebs und guß verfügent bevor bereit.

Gnädiger fürst. Und als wir dann unser spen und stössen halb, so wir mit ainer hershaft von Mailan haben, mit unser panner und macht wider dieselben hershaft gezogen waren und über fürstlich gnad, alsbald ir das verkünt, gar schnell bereit ungesunt mit ernstlichem ilen uns so gar trostlich zugezogen ist, des wir über fürstlichen gnaden zu ewigen ziten nie mer vergessen, sunder in unvergesslichen gedächtnus haben und umb über hochwirdige ewenlichen, wo wir kunnen und sich das begibt, mit gar hochem fliß und sunder geneigtem willen begeren ze verdienen, pitten dabei über gnad, wa des uns jemer geniessen müge, das ir uns solicher guttat ersuchen welle, damit über gnad warlich innen werden müge, uns solicher über gnaden will und trost unvergesslich und zu verdienlichem willen nit klein in gefallen sie, und wo wir über gnaden ein sunder gefallen wüsten und mochten gethun, das wir solichs mit gar hochem willen sunder gern tun wöltten.

Fürer, gnädiger herr. Als wir dann gemeinlich wider us dem veld gezogen und etlich ort, namlieh unser lieben aidgnosßen von Bürich, Lucern, Schwitz, jeglich ort XXV mann zu hundert mannenn us unserm land Ure in unserm land Lifiinen, das ze schirmen, gelassen hatten: also hand uns dieselben warlichen durch irbotschaft uf hüt date dis bries bündgeton, wie denn ain große merkliche große (sic!) macht in unser gebieten uf mentag, was der Kindlin tag [28. Dezember], gezogen were, bis nach zu ainem dorf genant Girnis, da die unsern ligend, und habent dazwüschen underwegen zwai oder drü hüser verbrent, in willen, dasselb dorf Girnis in unserm land Lifiinen und die unsern ganz eroberen und wüsten. In sölchtem sind dieselben, so im zusätz da waren, mit andern unsern des eins worden und wolten der vinden im dorf nit erwarten, sunder in dem namen des allmächtigen gottes und siner wirdigen muter Marien us dem dorf wider die viend ziehen und si gar frolich angriffen, ritterlichen inen den sig angewunnen, si ain mil wegs bis ganz us unsern gebieten getrieben, ob tufigen ze tod erschlagen und hand inen ain gute zal schlängen und haggenbüchjen und handbüchjen angewunnen und darzu ir hab. Und hand der vienden sechszenen gefangen, die den unsern in warheit hand, das derjelben macht vinden ob zehn tufigt gewesen sigind, aber der unsern ist aller mit dem zusätz nit ob sechs hundert gewesen. Solichs wolten wir über fürstlichen gnaden nit unverkünt lassen, won uns nit zwifelt, wo es uns glücklich und nach willen get, das solichs übern gnaden ain sunder froid zubringe, nit minder, denn ob das übern gnaden selbs zutreffend were.

Datum uf mitwochen nach der Kindlin tag anno etc. LXXVIII.

Landammann und raut zu Ure,

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen, von gottes gnaden apt zu Sant Gallen, unserm sundern gnädigen herrn.

9.

Item demnach taten die aidgnosßen minen gnädigen herren für manen inen, zechen gesellen in den zusätz für Bellitz zu zesenden; das er getan und inen die uf zinstag nach sant Pauls bekert tag (26. Jan.) in dem jar nach Christi geputzt gezelet Mcccc LXXVIII^o hiniin geschickt und gesant.

Item dieselben gesellen kument herwider am May aubent, was Philippi et Jacobi aubent [30. April.]

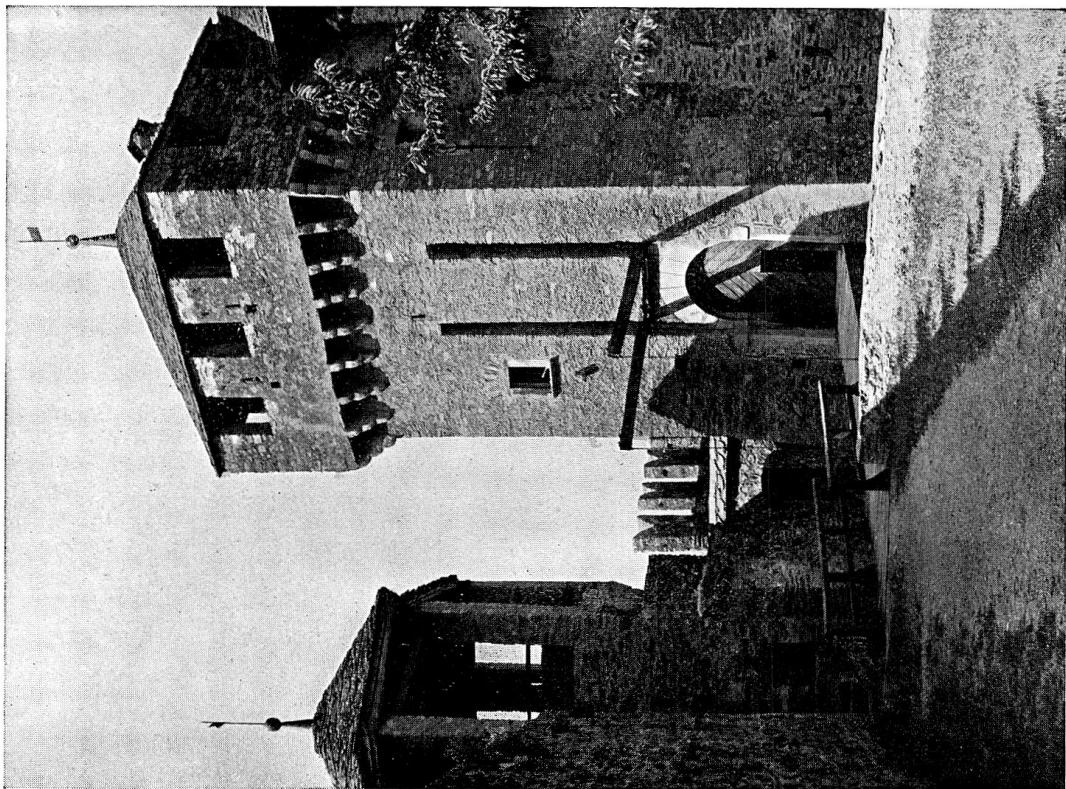
Item uf das tätent die aidgnosßen minen gnädigen herren apt Ulrichen abermals manen, inen denselben zusätz widerumb ze stellen; das er getan und inen die nachgeschribnen gesellen gen Bellitz in den zusätz gesant an sambstag nach sant Urbans tag (29. Mai) darnach, namlichen von Wil Petern Wolfarten, Hoptmann, Laurenz Wurzel; von Rorschach Caspar Pfund, IIII guldin; von Waldkilch Hans Keller; von Gossow Hans Liner; Goldach Hans Dietzi, Nidernegggen, II guldin; von Wittenbach Hensi z'Wangen, II guldin; von Tablat Hans Stachelman; von Lümiswil Hani Locher; von Hagenwil Jacob Liner.

Item min gnädiger her gab, do si enweg ziechen welten, denen so obgezaichnot sind; tut an ainer sum VIII guldin.

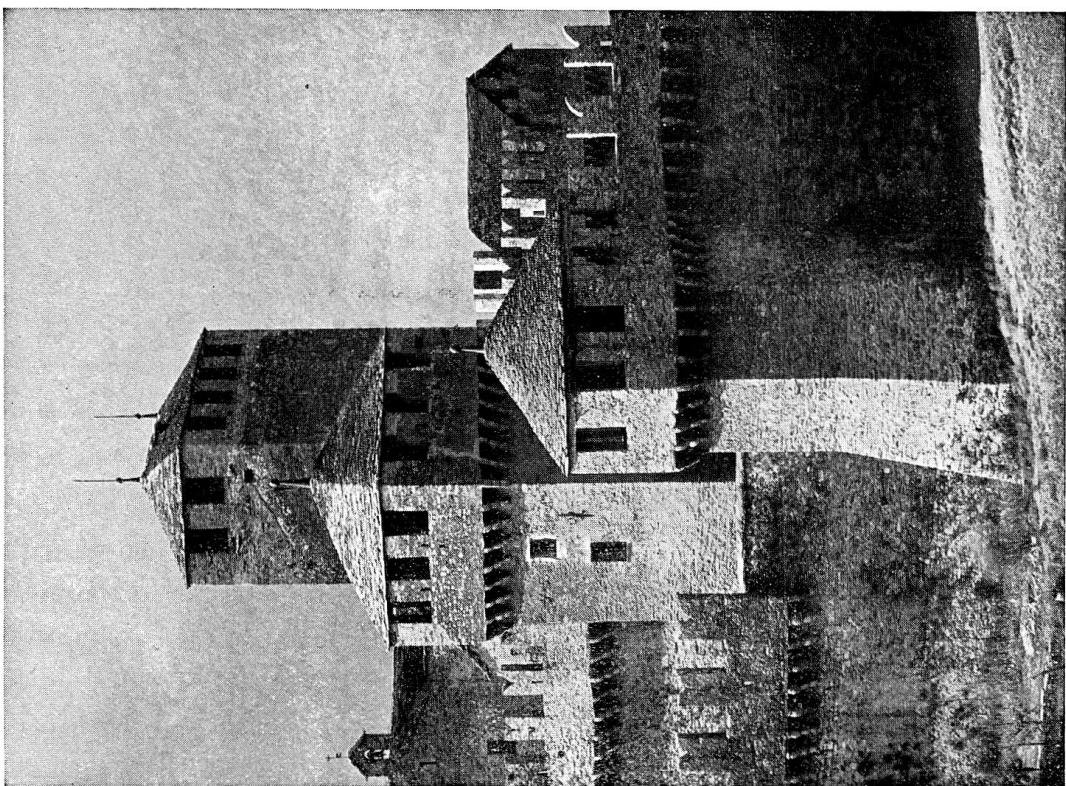
Item an dorntag nach sant Ulrichstag (8. Juli) darnach hant min gnädiger her den obgeschribnen gesellen im zusätz geschickt und geben XXXXV guldin.

Item an zinstag, was der dritt tag im Dugsten anno superius scripto, kument die obgeschribnen zechen gesellen, so min gnädiger her in den zusätz geschickt hat, wider her haim.





Il Castello di Montebello (Svitto.)



Das Schloß Schediawitz zu Bellenz.



Das Banner der Urner im Bellenzerzug von 1478.

Dise Panner ist gesin ze Murten und zuoletscht vor Bellenz.
Item und for Sant Gallen und zuoletscht ze Fraostenz an der Lehy im Walgoew.
(Aufschrift auf einem Pergamentzettel von ca. 1500.)